

Wildnis für Kinder in der Stadt

Wilderness for children in the city

JÜRGEN HEUSER

Zusammenfassung "Wildnis für Kinder"

Die Bedeutung von Stadtnatur liegt maßgeblich in ihrer positiven Wirkung auf das Heranwachsen unserer Kinder. Pädagogen und Psychologen stellen fest, dass das unreglementierte und unbeobachtete Spiel in der Natur die motorische, psychische und soziale Entwicklung von Kindern in hervorragender Weise fördern kann. Auch der Naturschutz selbst profitiert davon: Wertschätzung für Natur entwickelt sich am leichtesten und tiefsten während ausgiebiger Naturkontakte in der Kindheit.

Das Projekt "Wildnis für Kinder" der BIOLOGISCHEN STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET bemüht sich deshalb in Herne um ein Netz von Freiflächen in hinreichender Entfernung zu den Siedlungsschwerpunkten, für die als Hauptfunktion die des Naturerfahrungsraumes anerkannt ist.

Im Ruhrgebiet hat der Niedergang der Montanindustrie viele tausend Hektar Brachen und Halden freigesetzt, die sich spontan und un gelenkt entwickeln. Diese "Industrienatur" erweist sich als ideale Kulisse für die "Wildnis für Kinder". Der vorliegende Beitrag erläutert die Arbeitsansätze des Projektes.

Biologische Station östliches Ruhrgebiet, Biophilie, Industriebrache, Industrienatur, Naturentfremdung, Naturerfahrungsraum, Ruhrgebiet, Wildnis für Kinder

Summary

The importance of nature in the cities is substantially based on its positive impact on our children as they grow up. Educators and psychologists have established that children's' unregimented and unobserved play in nature can remarkably foster their motor, mental, and social development. Moreover, nature conservation itself benefits: An appreciation of nature is easiest and most deeply developed through considerable experience of nature during childhood.

The "Wildnis für Kinder" ("Wilderness for Children") project run by the BIOLOGISCHE STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET (Eastern Ruhr Region Biological Research Centre) thus tries to establish a network of open spaces in the city of Herne at an adequate distance to settlement foci for which the recognized primary function is the opportunity to experience nature.

The decline of the coal and steel industry in the Ruhr Region has released thousands of hectares of industrial fallow land and mining spoil heaps which are developing spontaneously and uncontrolled. This "industrial nature" proves to be an ideal backdrop for the "Wilderness for Children" project. The contribution presented here explains the approaches taken to work in the project.

1. Einleitung

Die BIOLOGISCHE STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET gehört zu einem Netz von fast 40 öffentlich geförderten Naturschutzeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Sie wurden seit Beginn der 1990er Jahre eingerichtet, um die Situation des Naturhaushaltes im Zeichen von Artenrückgang und Flächenverbrauch im bevölkerungsreichsten deutschen Bundesland zu verbessern.

Die Kernaufgabe besteht in der Betreuung von Schutzgebieten im Rahmen eines gleichermaßen wissenschaftlichen wie praktischen Biotope-managements.

Innerhalb dieses Netzwerkes nimmt die BIOLOGISCHE STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET mit

ihrem Wirkungsbereich Herne und Bochum eine Sonderstellung ein: Eine Bevölkerungsdichte von 3.203 bzw. 2.628 Einwohnern pro Quadratkilometer (Quelle: Internetauftritt der genannten Städte; Stand Oktober 2006) bedeutet einen besonderen Naturschutzauftrag im hoch verdichteten Ballungsraum. Die Sensibilisierung der Einwohner für die "Natur vor der Haustür" wird damit zwingend zum Aufgabenschwerpunkt für eine Biologische Station in der Kernzone des Ruhrgebietes.

2. Der Wert von Stadtnatur für Kinder

Respekt und Engagement der Menschen für Flora, Fauna, intakte Landschaft und Umwelt sind jedoch keine Selbstverständlichkeit. Wertschätzung und Liebe zur Natur sind Grundbe-

dingung dafür und setzen ausgiebige, intensive Naturkontakte in der Kindheit voraus.

Es ist das beruhigende und gleichermaßen anregende Sein in der Natur, sinnlich und körperlich als Heranwachsender zu erfahren, das zur Entwicklung von Wertschätzung und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt eine unerlässliche Voraussetzung zu sein scheint. Heuser (2006) beschreibt, wie für Kinder beiläufig eine Liebesbeziehung zur Natur entsteht, wenn sie ausgiebig Gelegenheit bekommen, in naturnahe Landschaft einzutauchen, selbstvergessen, nur sich selbst genügend, unbeobachtet, unreglementiert, ohne Zeitdruck. Diese Beobachtungen korrespondieren mit der von Wilson (1984) formulierten Biophilie-Hypothese. Menschen fühlen sich danach aufgrund der ihnen angeborenen Biophilie zu anderen Lebewesen hingezogen. Er schließt nicht aus, dass der Kontakt mit der Natur zu einem gewissen Maße unentbehrlich ist, um gesund zu bleiben und sich verwirklichen zu können.

Den Wert von Naturkontakten für Heranwachsende schätzen auch andere, entwicklungspsychologisch ausgerichtete Fachdisziplinen:

Kaplan & Kaplan (1989), Gebhard (1994) und Kahn & Kellert (2002) verweisen auf die wohltuende Wirkung für die Psyche des Kindes.

Der Pädagoge Schüler (2003) etablierte in einer Grundschule wöchentliche "Draußentage", an denen die Schüler einmal pro Woche im Freien, am besten im Wald, tun können, "was in ihnen ist". Was diese Tage so wertvoll macht, fasst er zusammen: "Was Kinder draußen tun, tut ihnen in einer Weise gut, die stützend, zuweilen gar heilend bis in den Unterricht wirkt. Mit dem Draußentag geht es also nicht nur um einen Beitrag zur Öffnung des Unterrichts, sondern um eine Bestärkung der Kinder für den Unterricht, der ihnen abverlangt, was ihnen nicht zu ersparen ist."

Am Beispiel der Romanfigur *Huckleberry Finn* erörtert der Arzt und Suchttherapeut Schiffer (2001), was es in der Entwicklung für einen jungen Menschen braucht, um auch bei einer desolaten sozialen Situation die eigene Welt nicht durch Drogen bereichern zu müssen. "Was an dem literarischen *Huckleberry Finn* aufgezeigt werden soll, ist, dass solches Erleben der Welt mit allen Sinnen - die Erfahrung der eigenen "Kompetenz" – eine fehlende Geborgenheit ersetzen kann." Er zählt vor allem die Beschäftigung mit Naturelementen (Wald, Fluss, Floß) auf, mit denen *Huckleberry Finn* schöpferisch, ohne Leistungsdruck, seinen Fantasien Flügel wachsen lassen konnte.

Gestützt durch die zitierten Fachdisziplinen sieht die BIOLOGISCHE STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET die Bedeutung der Stadtnatur immer auch in ihrem Wert für die Entwicklung der Heranwachsenden: Motorische, psychische und soziale Kompetenzen werden durch Naturkontakte bestens gefördert, und auch die Entwicklung von Wertschätzung für die Natur bekommt so eine reale Chance.



Abb. 1: Was Kinderspiel zuweilen in der Natur anrichtet, muss im Naturerfahrungsraum toleriert sein.

3. "Wildnis für Kinder" – das Projektvorhaben der BIOLOGISCHEN STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET

Vor diesem Hintergrund hat die BIOLOGISCHE STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET in Herne das Projekt "Wildnis für Kinder" ins Leben gerufen. In der Emscher-Stadt sollen trotz ihres geringen Freiflächenanteils möglichst viele Kinder im alltäglichen Wohnumfeld Gelegenheit finden, Natur im selbstbestimmten, freien Spiel zu erleben. Bei der Frage, welche Bedingungen eine Fläche als „Naturerfahrungsraum“ für die Altersgruppe der 7- bis 14jährigen qualifizieren, kommen uns die Ergebnisse einer Modellstudie aus Baden-Württemberg zugute (Reidl & Schemel, 2003). Danach sollten folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- *Vorrangnutzung Naturerfahrung*
Naturschutzaspekte sind auf den ausgewählten Flächen nachrangig. „Eingriffe“ von Kindern, der Bau von Buden beispielsweise, sind hier zu tolerieren (s. Abb. 1).
- *Wohngebietsnähe*
Eine Entfernung von 300 bis 500 Metern zu den Wohnungen sollte angesichts der

fokussierten Altersgruppe nicht überschritten werden.

- *Mindestgröße*
Damit das angestrebte unbeobachtete und unreglementierte Spiel wirklich stattfinden kann, sollte die Mindestgröße je nach Zugschnitt der Flächen ein bis zwei Hektar betragen.
- *Attraktive Strukturen*
Je größer die Vielfalt der strukturierenden Elemente, desto interessanter wird die Fläche als Aufenthaltsort für Kinder: Eine Kombination aus offener Landschaft, Bäumen, Dickicht, ebenen Bereichen, Hügeln und Wasserkörpern in jeder Form bietet ideale Voraussetzungen.

Als eine besondere Chance zur Realisierung dieser Vorgaben entpuppt sich der dramatische Strukturwandel, der das Ruhrgebiet in der jüngeren Vergangenheit ergriffen hat. Geschätzte 10.000 ha innerstädtischer Brachflächen hat die Montanindustrie im gesamten Ruhrgebiet hinterlassen, Flächen, die oft keiner wirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden können. Zu einem großen Teil sind dies Bergelände, Deponien und ehemalige Industrieflächen. Birkenwälder verstecken hier alte Bahngleise, Goldrute und Sommerflüder überwuchern ehemalige Anlagen, und so entstehen an vielen Orten der Region geheimnisvolle Kulissen aus Verfall und ungehemmter grüner Eroberung. "Strukturell sind diese Stadtbrachen nach wenigen Jahren einem Urwald allemal mehr verwandt als unsere Wirtschaftswälder" (Dettmar, 1999).



Abb. 2: Ideale Naturerfahrungsräume sind im Ruhrgebiet oftmals Industriebrachen.

"Wildnis für Kinder" lautet deshalb auch der Name des Projekts, in dem verschiedene Arbeitsansätze in der Emscherstadt Herne zum Zuge kommen können:

Flächen öffnen

Im Ortsteil Wanne konnte sich ungelenkt auf einem ca. 1ha großen Areal seit den 40er Jahren ein Wald entwickeln, der gut geeignete

Strukturen für einen Naturerfahrungsraum aufweist. Da die Fläche ehemals in das Betriebsgelände der stillgelegten Zeche Julia eingebettet war, ist sie auch heute noch von einer hohen Mauer eingefriedet. Allein durch die Öffnung der Fläche könnte hier also „Wildnis für Kinder“ realisiert werden.



Abb 3: Wildnis für Kinder zugänglich machen.

Flächen attraktiver machen

Planungs- oder eigentumsrechtliche Hindernisse stehen der Umsetzung der Projektidee im nachfolgenden Beispiel nicht im Wege: Auf dem citynahen Gelände der früheren Maschinenfabrik Beien entstand in den 90er-Jahren ein kinderreiches Wohnquartier. Die parallel neu entstandene Parkfläche und ein Eisenbahn-Lärmschutzwall (Gesamtgröße ca. 1 ha) stehen dem Projekt zur Verfügung, sind jedoch im aktuellen Zustand für Kinder eher langweilig: Zusätzliche offene Bereiche sind innerhalb des Dickichts auf dem Lärmschutzwall vorgesehen. Die Parkwiese könnte mit Hügeln und Mulden modelliert werden. Als Sofortmaßnahme wurde von der Biologischen Station ange-regt, den Grünschnitt bis zum Herbst auszu-setzen, dafür aber schmale Pfade so frei zu mähen, dass während des Sommers ein Labyrinth entsteht.



Abb. 4: Das Beiengelände direkt neben der Biologischen Station kann durch Initialgestaltung zur „Wildnis für Kinder“ aufgewertet werden.

Flächen sichern

Idealer Naturerfahrungsraum und entsprechend genutzt ist das ca. 11 ha große Flottmann-Gelände im Herner Süden, ebenfalls Standort einer ehemaligen Maschinenfabrik. Zur Abdeckung von Altlasten wurden dort vor einigen Jahren große Mengen Lößlehm verbracht. Die vorgesehene Einplanung der so entstandenen Lößlehmdecken an den belasteten Standorten wurde aber bis heute ausgesetzt, so dass sich im Zuge der Sukzession eine abwechslungsreiche „Hügellandschaft“ entwickelte.

Im Fall des Flottmangeländes ist der Arbeitsansatz des Projektes primär politischer Natur: Der Bebauungsplan sieht Wohnbebauung und eine Parkanlage vor: Wünschenswert im Sinne von „Wildnis für Kinder“, ist es, so viel wie möglich von diesem absichtslos angelegten „Abenteuerspielplatz“ zu erhalten, wobei das Ausschließen potentieller Kontaminationspfade natürlich Vorrang vor allen weiteren Überlegungen haben muss. Die notwendige Lobbyarbeit wird dabei erleichtert durch den zukunftsweisenden Schritt der Stadt Herne, in der Aktualisierung ihres stadtoökologischen Beitrages (StöB) 2007 erstmalig die Flächenkategorie "Wildnis für Kinder" einzuführen.

Überschrift

"Wildnis für Kinder" muss sich schließlich auch mit der Frage auseinandersetzen, ob Kinder automatisch den Weg zum selbstbestimmten, kreativen Spiel in der Natur finden, wenn nur die oben skizzierten Voraussetzungen gegeben sind. Schemel et al. (2005) gehen davon aus, „dass die sich frei entwickelnde Natur genügend Gelegenheiten und Anreize bietet, damit sich Kinder und Jugendliche in ihr spielerisch betätigen“. Zucchi (2002) diskutiert die Auswirkungen der Naturentfremdung und fragt: „Was ist mit Kindern geschehen, dass ihnen in einer anregenden, zum Abenteuer einladenden Stadtrandlandschaft zunächst nichts einfällt, was sie hier tun könnten?“

Der *Jugendreport Natur 2006* belegt eine wachsende Naturentfremdung. Brämer (2006) resümiert dazu in seiner Pressemitteilung vom 12. Mai 2006:

"Im Vergleich zu den Vorgängerstudien dokumentiert der *Jugendreport Natur 2006* ein zunehmendes Verschwinden der Natur aus dem alltäglichen Horizont junger Menschen. Interesse und Erfahrungen haben weiter abgenommen, der altersmäßige Abschied von der Natur setzt früher ein, die Konsumwelt überdeckt mit ihrem medialen Glamour das Wissen um unsere grundlegende Abhängigkeit von den natürlichen Ressourcen. Es scheint fast

so, als verflüchtige sich das jugendliche Naturbewusstsein allmählich in die Obskurität einer unbedeutenden Nische des Alltagslebens."

Aufgrund eigener Erfahrungen mit stark naturentfremdeten Kindern hat sich die Biologische Station entschieden, im Rahmen des Herner Projektes auch Veranstaltungen mit Animationscharakter anzubieten. Auf gemeinsamen Expeditionen in die Wildnis vor der Haustür treffen Kinder mit Erwachsenen zusammen, die sich selber als leibhaftige Vorbilder dafür begeistern, was es draußen zu sehen, hören, riechen und zu tun gibt.



Abb. 5: Aktionen, um Kinder an die Natur heranzuführen, sind Teil des Konzeptes der Biologischen Station.

Ebenso gilt es, frühzeitig breite Akzeptanz für die Naturerfahrungsräume durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit vor Ort mit Bürgerveranstaltungen und Aktionstagen unter Einbeziehung von Elterninitiativen, Kommunalpolitik, Stadtverwaltung und Polizei zu schaffen (vgl. Brouns, 2004). Gute Multiplikatoren und Kooperationspartner sind die Schulen im Umfeld der Projektgebiete. Hier erweist sich die Ausweitung der *Offenen Ganztagsgrundschule* in NRW, die den (Industrie-)Wald als Lern- und Erlebnisraum für Kinder propagiert, als hilfreich.

Auch wenn es bei „Wildnis für Kinder“ vielfach um Brachflächen geht, die sich un gelenkt entwickeln sollen, wird eine kontinuierliche Betreuung unerlässlich bleiben, um unerwünschte Entwicklungen (Müllablagerungen, Überhandnehmen von undurchdringlichem Gebüsch etc.) frühzeitig zu stoppen. Im Idealfall lassen sich dazu Patenschaften in der Bevölkerung initiieren.

Als Projektinitiatorin wird die BIOLOGISCHE STATION ÖSTLICHES RUHRGEBIET die Entwicklung der Flächen in den kommenden Jahren weiter begleiten, um dafür Sorge zu tragen, dass sich „Wildnis für Kinder“ in möglichst intakter Natur abspielt. Dieser Aspekt ist für den Naturschutz der Zukunft von großer Bedeutung, denn die Maßstäbe für die Umwelteinstellungen als Erwachsener werden im Wesentlichen in der Kindheit festgelegt (Kahn 2002). Nicht zuletzt aus purer "kindlicher" Neugier heraus wird „Wildnis für Kinder“ ein Schwerpunktthema für unsere Naturschutzeinrichtung mitten im Ballungsraum Ruhrgebiet bleiben.

Anschrift

Jürgen Heuser
 Biologische Station östliches Ruhrgebiet
 Vinckestraße 91
 44623 Herne
 E-mail: bs-ruhr-ost@gelsen.net

Literatur

- Brouns, E. (2004). Ist Wildnis planbar? *Natur und Landschaft* 79 (2). S. 57-63.
- Brämer, R. (2006). *Natur obskur, Wie Jugendliche heute Natur erfahren*. München.
- Dettmar, J. (1999). Wildnis statt Park? *Topos* 26. S. 24-42.
- Gebhard, U. (1994). *Kind und Natur. Die Bedeutung von Natur für die psychische Entwicklung*. Opladen.
- Heuser, J. (2006). Wildnis für Kinder. In: Zucchi, H. & Stegemann, P. (Hrsg.). *Wagnis Wildnis*. München. S. 131 – 137.
- Kahn, P. H. Jr. (2002), Children's affiliations with nature. In: Kahn, P. H. Jr. & Kellert, S. R. (eds.) *Children and nature: Psychological, Sociocultural, and Evolutionary Investigations*. Cambridge / London.
- Kahn, P. H. Jr. & Kellert, S. R. (2002). *Children and nature.: Psychological, Sociocultural, and Evolutionary Investigations*. Cambridge / London
- Kaplan, R. & Kaplan, S. (1989), *The experience of nature: A psychological Perspective*. Cambridge.
- Reidl, K. & Schemel, H.-J. (2003). Naturerfahrungsräume im städtischen Bereich. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 35 (11). S. 325-331.
- Schemel, H.-J., Reidl, K. & Blinkert, B. (2005). Naturerfahrungsräume im besiedelten Bereich. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 37 (1). S. 5-14.
- Schiffer, E. (2001). Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde. *Geesthacht*.
- Schüler, H. (2003). Draußen sein, damit es drinnen besser geht. *Die Grundschulzeitschrift* 162. S. 6-9.
- Wilson, O. (1984). *Biophilia*. Cambridge
- Zucchi, H. (2002). Naturentfremdung bei Kindern und was wir entgegensetzen müssen. In: Gerken, B.; Görner, M. (Hrsg.). *Planung contra Evolution? Natur- und Kulturlandschaft* 5. Höxter/Jena.